



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 5. Daß die Glückseligkeit in der Göttlichen Lieb zu sterben ein sonderbahre Gab Gottes sey.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

Barmherzigkeit Gottes/ denn köstliche Gaab und geschenck sie dann ist: sondern das wil ich sagen/ ob sie schon nicht kommt auß und von unsern Mächten/ so kommt sie doch in unsere Macht vermittelst unsers wollens / welches wir ja gestehen müssen und nicht läugnen können/ daß es in unsern Mächten sey: dann ob uns wol die gnade Gottes darzu vonnöten ist/ daß wir wollen verharren / so ist doch dieses wollen in unsern Mächten / weil die himmlische Gnad unserm Willen nimmermehr ermangelt oder verläßt / so lang unser Will unsere Kräfte nicht verläßt (so lang wir recht eyfferig wollen so viel wir können:) und einmal nach der Meinung des grossen heyligen Bernardt / können wir alle mit Warheit / nach dem Apostel sagen / (a) **Daß weder Tod/ noch Leben/ noch Kräfte/ noch Engel/ noch tieffe noch höhe / uns abscheiden können von der liebe Gottes welche ist in Christo Jesu.** Ja freylich/ dann kein Geschöpff oder Creatur kan uns von dieser heyligen liebe abreißen/ aber wir selbst allein können sie auffgeben und verlassen/ durch unsern eygnen Willen/ ausser dessen hierinnen nichts zu fürchten ist.

Also/ liebster Theottime/ sollen wir nach anweiß der heyligen Kirchen versammlung/ alle unser Hoffnung auff Gott setzen/ welcher unser Heyl und Seligkeit so er in uns angefangen/ vollenden wird / dafern wir nur seiner Gnad nicht ermanglen und genug thun. Dann wir nicht gedencken müssen daß der jenig so gesagt zum Sichbrüchtigen / (b) **Gehe hin und wolle fortan nicht mehr sündigen/ nicht zugleich auch hab Macht und Krafft gegeben den Willen zu meyden den er ihm verboten: und gewißlich**

er würde die Glaubigen nimmermehr ermahnen zu verharren/ wann er nicht willig und bereit wäre/ ihnen das vermögen darzu zu geben. **Seu getrew bis in den Todt /** sagt er zum Bischoff von Smyrna / (c) **so wil ich dir die Kron der ehren geben: (d) Wachtet/ verharret im Glauben/ arbeit dapffer und send starkt / thuet alle ewere Werck in der Liebe/ lauffet also daß ihr das Reynod und den preiß erlanget.** Wir sollen derhalben mit jenem grossen König (e) oft von Gott begehren die heylige Gaab der verharung / und hoffen daß er uns solche willfährig verleihen werde:

**O Herr mein Gott in meinem alter
Und wann ich werd an Kräfte
bloß /
Mich nicht verlaß / mich nicht
verloß /
Seh du mein Stärck und mein
Erhalter /
Auff dich hoff ich bis ins
Grab /
Zieh dein Hand nicht von mir
ab.**

Das V. Cap.

Daß die glückseligkeit in der Göttlichen liebe zu sterben eine sonderbare Gaab und Geschenck Gottes sey.

Lidlich nach dem der Himmels König die Seel die er liebet / bis zum end dieses lebens geführet hat / so steht

(a) Rom. 8, 38. (b) Ioan. 8, 11. (c) Apoc. 2, 10. (d) 1 Cor. 16, 13. 9, 24. (e) Ps. 70.

steht er ihr noch bey in ihrem seligen abschied/
dadurch er sie ziehet und einführet in das
Brautberth der ewigen herrlichkeit / welches
dann die lustige Frucht ist der heyligen ver-
harung und beständigkeit: Und alsdann lie-
ber Theotime/ wird diese Seel gleichsam gar
hingezogen oder entzücket in der lieb ihres Ge-
liebten / und in dem sie sich vorstellet und wi-
der zu gemüth führet die menge der Gnaden
und hülfte / mit welchen er ihr ist zuvorkömen
und bengestanden / so lang sie in ihrer Pil-
gramschafft und wallfahrt gewesen / küßt sie
ohn unterlaß diese gütige hülfreiche Hand/
die sie hat auff dem Weg geführt / gezogen
und getragen / und bekennet / daß dieser Gött-
liche Heyland derjenige sey von dem sie alle
ihre glückseligkeit her habe / sünemal er ihr
all dasjenige gethan / was der grosse Erz-
vatter Jacob ihm zu seiner reiß gewünscht
als er die Himmelsleiter gesehen: (a)
**D Herz spricht sie alsdann / du bist
mit mir gewesen / und hast mich behütet
auff dem Weg welchen ich gewand-
delte / du hast mir gegeben das Brod
deiner Sacramenten zu meiner nah-
rung / du hast mich bekleidet mit dem
hochzeitlichen rock der Lieb / du hast
mich glücklich hergebracht an diesen
lustigen Ort und Wohnung der
herrlichkeit / welches ist dein Haus
o mein ewiger Vatter / Ach / Herz was
ist noch übrig / als daß ich öffentlich
bezeuge und bekenne daß du mein
Gott bist in alle Ewigkeit / Amen.**

(b) **D Gott! Mein Gott und Herz/
du meiner Hoffnung port/
Du hieltest mir die Hand / dein**

(a) Gen. 28, 20. (b) Ps. 72.

**Gnad mich stätig bewachte/
Dein guter Will mich führet und
endlich sicher brachte
Zum hohen Stand der Ehr an
diesen fremden ort.**

dieses und also ist nun die anordnung und
Weiß wie wir zum ewigen Leben fortkommen
und gebracht werden sollen: zu dessen voll-
ziehung dann die Göttliche Fürsichtigkeit von
ewigkeit hat verschaffet eine menge unter-
schied und nachfolg dem hierzu nothwendi-
gen Gnaden / sampt deren aneinander hän-
gung / oder wie eine von der andern entsteht
oder befördere wird und ihr abschen hat.

Er hat erstlich gewolt / von freyem Wil-
len / daß auch nach dem fall Adams alle
Menschen selig werden sollten: aber auff die
Weiß und durch solche Mittel / die sich schick-
ten zu der beschaffenheit ihrer natur / welche
mit dem freyen Willen begabt wäre / das ist:
Er hat gewolt daß alle diejenige sollen selig
werden / welche ihre mitbestimmungen und
folgsamen beyfall würden mit beitragen und
ihres theils darzu thun / zu denen Gnaden
und Gaben / welche er ihnen zu solchem end
und in dieser meinung vorbereitete / anbötte
und mittheilte.

Under diesen Gnaden aber hat er gewolt/
daß die berufung die erste wäre / und daß sie
solcher gestalt mit unserer Freyheit eingerich-
tet und gemässiger würde / daß wir sie an-
nehmen oder aufschlagen könnten / wie es uns
geste. Und denenjenigen von welchen er
vorgesehen daß sie solche annehmen würden/
hat er wollen geben oder verschaffen die heylige
bewegungen der Buß / und denen die
diesen bewegungen folgen und sie wol gebrau-
chen würden / hat er fürgenommen die heylige
Lieb zu geben: denen die die heylige Lieb haben
würden.

D ij

würden

würden/ war er fürhabens die nothwendige Hülff zur verharung zu geben: und denen die solche Göttliche Hülff wol anwenden würden/ hat er beschlossen die endliche beharlichkeit und herrliche Glückseligkeit seiner ewigen Liebe zu geben.

Derhalben können wir wol ursach sagen dieser ordnung der Würckung der Göttlichen fürsehung/ welche unsere Seligkeit betrifft (oder wie und warumb eins also auff's ander folge) in dem wir von dem ersten absteigen bis zum letzten/ das ist/ von der Frucht/ welche ist die ewige Herrlichkeit/ bis zur Wurzel dieses schönen Baums/ welche ist die Erlösung unsers Heylandes. Dann die Göttliche gütigkeit gibt die herrlichkeit auff und nach die Verdienst/ die Verdienst auff und nach der Lieb/ die Lieb auff und nach der Buß/ die Buß auff und nach dem man dem beruff gefolget und gehorhet: den Gehorsam und folg der beruffung/ auff den beruff: in den beruff auff die Erlösung des Heylandes: auff welcher lehnet und bestehet diese ganze Geheimnuß geistliche Himmelsleiter des grossen Jacobs: so wol an der seiten des Himmels/ dann sie ender sich in dem liebreichen Schoß des ewigen Vatters/ in welchen er die auß erwählte aufnimmt/ wann er sie herrlich macht: als auch an der seiten der Erden/ weil sie gesetzt und beschäftigt ist auff den Schoß oder Brust und durchstochene seiten des Heylandes/ so deswegen auff dem Berg Calvaria sein Leben gelassen: Und daß diese nachfolg der Würckungen der fürsehung sey also angeordnet und angestellet worden/ mit ebenderselben aneinander hängung/ die sie an und gegeneinander haben/ in dem ewigen Willen Gottes/ das bezeuget die heylige Kirch/ wann sie eine Vorred oder Eingang macht in eins von ihren feyerlichen Gebetten/ auff diese Weiß: Allmächtiger ewiger Gott/

der du über die Lebendigen und toden herrschest/ und Barmherzigkeit erzeigest gegen alle welche du vorsehest/ daß sie werden denn seyn durch den Glauben und die Werck: als bekennere sie/ daß die herrlichkeit/ welches das oberste und die Frucht ist der Göttlichen Barmherzigkeit gegen den Menschen/ nur denen jenigen vermerkt und vorbereitert/ welche die Göttliche Weißheit hat vorgesehen und erkant/ daß sie nachmaln dem Beruff gehorsamend/ zu dem lebendigen Glauben gelangen würden/ welcher durch die Lieb würcket.

In summa alle diese Würckungen hangen allerdings und kommen her von der Erlösung des Heylandes/ welcher sie für uns nach aller Strenghheit der Gerechtigkeit verdient hat/ durch den liebreichen Gehorsam/ welchen er geleistet und geübet bis zum Tod/ ja zum Tod des Creuzes: welcher ist die Wurzel aller Gnaden so wir empfangen: wir die wir geistliche Propffreyser die auff seinem Stamm eingepropffet oder geäugelt seynde: wann wir nun nach dem wir also eingepellet an und in ihm verbleiben/ werden wir of ne zweiffel/ durch das Lebender Gnade so er uns mittheilen wird/ die frucht der herrlichkeit tragen/ die uns vorbereitet ist: So wir aber wie die übergewächs/ und verdorbne abgebrochne Reiser an diesem Baum seynd/ das ist/ wann wir durch unsern widerstand und ungehorsam/ den fortgang und auffeinander folg der Würckungen seiner gütigkeit abbrechen und zerreißen/ so ist's dann kein wunder wann man uns endlich gar abhawet/ und als unnutze zweyg und äst uns ewige Jevert wirfft.

Gott hat sonder zweiffel das Paradies und himmlische freud nur für die jenigen bereitet/ die er vorgesehen daß sie sein seyn und ihm zugehören werden. So lasset uns derhalben sein

seine seyn / Theotime / durch Glauben und Liebe oder Werck / so wird er unser seyn / durch die herrlichkeit. Es ist aber in und an uns gelegen / das wir sein seyn / dann ob es zwar eine Gaab Gottes ist / Gottes zu seyn / so ist es dannoch eine Gaab welche Gott niemals einigey Menschen verweyget / ja sie allen anbietet / solche denen jenigen zu geben / welche von gutem Herzen und rechtschaffen beyfällig und willig seynd sie anzunehmen.

Aber sihe doch lieber Theotime / mit welchem eyffer Gott verlange das wir sein seyn / dieweil er zu solchem end und umb des willen / gang ist unser worden / in dem er uns seinen Tod un Leben gegeben: das leben darumb / damit wir vom ewigen Tod befreyet würden / und seinen Tod darumb / damit wir das ewige Leben erlangen und genießen mögten. So laß uns dann zufrieden seyn und Gott dienen / damit wir seyn seyn in diesem sterblichen Leben und noch viel mehr in dem ewigen.

Das VI. Cap.

Das wir in diesem sterblichen Leben zu vollkommener vereinigung der Liebe mit Gott nicht erlangen können.

Die Wasserflüß stießen ohn auffhören und immer fort / und wieder an den ort von dannen sie entsprungen und herkommen: Das Meer welches der ort ihrer gebürt und ursprungs ist / ist auch der ort ihrer letzten ruh: all ihre bewegung ist auff nichts anders gerichtet / als / sie mit ihrem ursprung zu vereinigen. O Gott / spricht der H. Augustinus / du hast mein Herz erschaffen zu dir und umb deinet willen / und es kan niemermehr zufrieden seyn / es sey dann in dir /

aber was hab ich im Himmel als nur dich in ein Gott und was wil ich anders auff der Erden. Ja Herz / dann du bist der Gott meines Herzens mein Loß und mein theil ewiglich! Gleichwol kan diese vereinigung nach welcher unser Herz strebet und verlanget / in diesem sterblichen leben nicht zu ihrer vollkommeneit gelangen / wir können unsere Lieb in dieser Welt wol anfangen aber nicht vollführen als in der andern.

Die himmlische Liebhaberinn truct dieß gar lieblich auß und gibts zu verstehen: (b) **J**ch hab endlich gefunden / spricht sie / den meine Seel liebet / ich halte ihn und wil ihn nicht lassen / bis er mich bringe und einführe in meiner Mutter Haus / und in die Kammer der jentgen die mich gezeuget. So findet sie ihn derhalben den Geliebten / dann er gibt ihr seine Gegenwart zu empfinden durch tausenderley tröstungen: Sie hält ihn / dann diese empfindung machet in ihr starke neygungen und begierden / dadurch sie ihn fäst hält und umbarmet / sie sagt sie wolle ihn nicht lassen / D neim dann diese neygungen und begierden werden zu ewigen unveränderlichen entschließungen / und fästen fürnehmen / und dennoch wil sie ihn nicht küssen mit dem hochzeitlichen kuß / bis sie mit ihm wird seyn im Haus seiner Mutter / das ist in das himmlische Jerusalem / wie S. Paulus sagt. Aber sihe Theotime / das sie diese Draut nichts weniger gedencet als i hren geliebten nach ihrem Willen zu haben wie einen leibeygenen der lieb / sondern sie bildet sich em / das sie ihn möge führen wie es ihm gefälle und ihn einbringen in die selige Wohnung seiner Mutter / darem sie doch gleichwol selbst von ihm wird eingeführt werden

D iij

den

(a) Eccles. 29. (b) Cant. 3. 4.